



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die  
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern  
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben  
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

**Pinamonti, Giovanni Pietro**

**Cölln, 1702**

Lesung des geistlichen Buchs für selbigen Tag/ von der Tugend der  
Armuth.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

ten von allen Tugenden fürlege / sondern auch den Verstand gebe/ selbige wohl zu begreifen ! *Da mihi intellectum , & discam mandata tua , Ps. 118.* Gebe mir Verstand / so wil ich erforschen dein Gesäg.

## Lesung des geistlichen Buchs

Für den Fünfften Tag.

Von der Tugend der Armuht.

Alß das Leben der Menschen/ das geheime so wohl/ als das gemeine / alle Häuser und Höff / alle Völker und Königreich / der Fried und der Krieg; Mit einem Wort / aller Handel und Wandel der Weltmenschen beruhet auff den Reichthumben. Daß also der H. Apostel Johannes sie billig genennt hat die Substanz / oder das Wesen der Welt / *Qui habuerit substantiam hujus mundi, 1. Joan. 3.* als wan ohne dieselbige die Welt nit bestehen könte. Darumb ist die Armuht allezeit bey allem Volck verhasst und verdambt gewesen. Die Berzhen Dichter haben auch hierauf die Freyheit genommen / die Armuht als eine Furi für die Pforten der Höllen zu setzen. Es sey aber wie ihm wolle umb die gezwungene Armuht / so ist doch für ein solche gewißlich nit zu halten die geistliche Armuht: Zum Gegentheil ist diese die Substanz / und das Wesen des geistlichen Ordensstands / ein Grundfest der Vollkommenheit / sie ist der verborgene Schatz; sie ist letztlich diejenige / welche

we

che uns gibt eine Handschrift und Pfand-Brieff der Besizung des Himmels / und welche uns lezlich nach dem End des Lebens führet durch den Weg zum Paradyß/ und uns desselbigen eine ewige Besizung überlieffert : In dieser edlesten und reichsten Tugend unter allen verlange ich daß ihr heut euch / so wohl der erkantlichen/ als wircklichen Lehr nach unterweisen laffet!

Was ist dan für eine Sach die heilige Armuth? Wan wir von ihr gleichfalls in gemein reden wöllen/ so ist sie eine Tugend / welche den Menschen anführet zu verachten die zeitliche und zergängliche Güter als eitele und verwürffliche Sachen / in Ansehung der übernatürlichen und ewigen Güter. Eine solche Verachtung derselbigen ist am höchsten verdienstlich; dan indem die Welt-Menschen die Reichthumben als ein allgemeines Gut halten/ welches alle andere Güter nach sich ziehet/ so folget hierauf/ daß der jenig/ welcher auß Antrieb der Tugend gering schäzet die Reichthumben / auch folglich wenig achte alles das jenig/ so uns die Welt kan hergeben. Diese also beschriebene Tugend ist auch in so weit allen Christen nothwendig / daß sie alle in ihrem Herzen also beschaffen müssen seyn / daß sie niemahlen oder wegen des Geizes und Begierlichkeit die Reichthumben zu vermehren / oder auß Furcht dieselbige zu verlihren/ einige Todtsünd begehren wöllen. Und in diesem Bestand ist jenes wahr / was Christus gesagt / daß die Reichen schwerlich in den Himmel kommen werden / ja / daß sie davon außgeschlossen seyen/ nemblich die jenige / welche mit ihrem Herzen denselbigen also anleben/ daß sie oder mit dem Willen/ oder

oder mit der That / dieselbigen vorsehen der Haltung  
 des Befah Gottes ; Dan es gehet ihnen gleichwie  
 dem Adler / so er Fisch fangen wilt / dieser dan / so er  
 einen Fisch zum Raub gefunden / welcher übersteiget  
 seine Kräfte / selbigen fortzubringen / so hefftet er seine  
 Klauen gleichwohl so fest an selbigen / daß / weilen er  
 ihn nicht wilt gehen lassen / sich lasset von desselben Last  
 in den Grund hinunter ziehen. Die geistliche Armuht  
 aber muß weit übertreffen diesen Stapffel / welcher  
 nothwendig ist allen Glaubigen / weilen selbige nit  
 allein verachtet die zergängliche Güter des Glücks /  
 sondern auch selbige verwirfft / sich selbiger entäu-  
 fert / ja sich deren nicht allein beraubet für die ver-  
 gangene Zeit / sondern auch den Willen selbige für  
 das zukünfftige zu besitzen hinweg leget / sich alles  
 Eigenthumb unfähig machet / und die Gewalt über  
 zeitliche Güter nach ihrem Willen anzuordnen mit  
 Füßen trettet / zu welchem allem eine Closter- Jung-  
 frau durch öffentliche Gelübd sich Gott verbindet ;  
 damit sie / indem alle Hindernüssen ihr jek seynd be-  
 nommen / welche die Reichthumben verursachen / un-  
 gehindert und desto freyer möge zu GOTT tretten ;  
 gleichwie dan der Hirsch viel lossen und freyer an sei-  
 nem Haupt dahin lauffet / wan er den Last der Hör-  
 ner hat abgeworffen / als er zuvor gethan. Neben dem  
 wie grosse himlische Schatz versamlet nit eine geistliche  
 Closter- Jungfrau ? Dan das Herz nit anhangen  
 an die zeitliche Güter / ist wunder Ding thun in die-  
 sem Leben / nach Zeugnis des heiligen Geistes : *Fecit*  
*enim mirabilia in vita sua, qui post aurum non abiit, Eccl.*  
 31. Dan wunderbarliche grosse Ding hat er  
 in seinem Leben gethan / welcher dem Gold  
 nie

nit nachgangen ist. Wan dem / sag ich / nun  
 also ist / könnet ihr leichtlich schliessen / wie ein viel  
 grösseres Wunder von einer Tugend seye / dieses sel-  
 bige Gold mit Füßen treten in seinem Herzen / und in  
 der That selbst / durch gänzhliche Entäusserung der  
 Reichthumben / und freywillig angenommene Unfä-  
 higkeit selbige jemahlen auff Erden zu besitzen / allein  
 umb dem HERN zu gefallen / welcher da Er ware der  
 überfluß aller Güter / sich auß Lieb gegen uns dersel-  
 ben hat entäussert. *Cum dives esset, propter nos egenus  
 factus est, 2. Cor. 8.* Da Er reich ware / ist Er  
 unferentwillen arm worden. Diese Tugend zu  
 loben / ist dieses allein genug / daß die innerliche und  
 äusserliche Verlassung der zeitlichen Güter eine so voll-  
 kommene Tugend seye / daß sie schier allen für der  
 Anfunft Christi in die Welt unbekandt gewesen; dan  
 so wir etliche Propheten und besondere Freund Got-  
 tes auß dem alten Gesah wollen außnehmen / so haben  
 sie ihren Fleiß und Sorg darauff gesetzt / daß sie mög-  
 ten tugendlich ihre Reichthumben besitzen / nicht daß  
 sie deren sich beraubt hätten; ja Gott schickte sich  
 auch nach der Grobheit seines außgewählten Volcks /  
 und versprach ihm außtrückerlich zu seiner Belob-  
 nung den überfluß an zeitlichen Gütern; Er thäte wie  
 man pflegt umbzugehen mit einem unwissenden Kind /  
 welches man damit es schweigen mögte / mit der Ver-  
 sprechung eines Apffels zu trösten pflegt; Da aber  
 die letzte Zeiten erfüllet wurden die Kirch auffzurich-  
 ten / theilte gleich Gott auß den Glaubigen den Geiß  
 der Armuth; man haltet auch darfür / daß die Apo-  
 stolen ein Gelübde der Armuth gethan haben / und die-  
 sem Beyispiel auch gefolget seyen jene / welche sich taufe-  
 ten

fen lieffen; dan sie brachten ihre Güter zusammen in die Gemeine / sahten hinweg all Eygenthumb / und legten den Preiß der Güter / so sie verkaufft hatten / für die Fuß der Apostolen / damit sie in die Gemeinde außgetheilt würden. Derowegen haben auch folgends alle Heiligen den höchsten Werth gemacht auß einer solchen Ablegung alles Eygenthumbs / und von dem Gelübd der Armuth. Der H. Franciscus von Assisien redete / nach Zeugniß des H. Bonaventurá / allezeit mit höchster Ehrerbietigkeit von der Armuth; Bald nennete er sie seine Braut / bald seine Mutter / bald seine Frau / bald seine Königin; Er gabe für / daß er mißgönnete den Bettelern / welche er merckete armer zu seyn als er wäre; Wan er zu einem grossen Herrn zu Tisch geladen wurde / versamblete er zuvorn etliche Stücke gebettelten Brods / die er hernacher neben sich auff den Tisch legte; als wan ihm alle andere Speisen ohne einen Zusatz der Armuth einen Eckel verursacheten. Dergleichen Lieb gegen die Armuth haben ebenmässig alle alte Ordens-Stifter der Mönchen in Orient und Occident / in ihren Reglen und Leben erwiesen / wie lang nun in allen heiligen Gemeinden dieser Geist ist unterhalten worden / so lang ist auch der erste Eyffer unerloschen geblieben; Derowegen nennet sie der heilige Ignatius eine feste Maur des geistlichen Ordens; wie dan auch der erste Anlauff der Höllen auff diese Maur hinzufallet / und den Orden zu Grund zu schiessen richten die höllische Geister am ersten ihr Geschütz auff diese Maur; durch keinen anderen Weg seynd auch in die Clöster hineingebrochen die Unordnungen / welche lenckender Zeit in selbige

P ein,

einschleichen / als durch das in diese Maur gemachtes Loch.

**Mittel** / durch welche man erreichen könne die Tugend der Armuth.

**H**ER N. Paulus nennt die Lieb und Begierlichkeit zu versambelen und zu besitzen die zeitliche Güter eine Wurzel aller übeln / *Radix omnium malorum est cupiditas*, 1. Tim. 6. **Der Geitz ist ein Wurzel alles übeln.** Dan sie wurzelet sich in das Herz hinein nit weniger als die Wurzel in die Erd hinein sich aufbreitet / also / daß nit ein geringere Mühe erfordert werde dieselbige gänzlich aufzureuten / als welche da nothwendig ist / an deren platz die heilige Lieb der geistlichen Armuth einzupflanzen / und eine Lieb einzubringen der jenigen überlastigkeiten / welche bey der Armuth zu seyn pflegen. Derowegen ist vonnöthen eine starcke Hülff Gottes ein so beschwärlliches Werck zu erfüllen; Diese aber so nothwendige Hülff zu erlangen ist nöthig ein beständiges und eifriges Gebett. Der Weise Mann begehrt von Gott / Er mögte ihm weder Armuth / weder Reichthumb zukommen lassen: *Paupertatem & divitias ne dederis mihi*, Prov. 30. Dieses Begehren aber schickte sich nur allein wohl auff die obengemelte Unwissenheit deren Zeiten; Begehret ihr nur frey kühn / daß der HERR euch wolle Armuth verschaffen / und benehmen alle Lieb gegen die zeitliche und zergängliche Ding / daß Er ewer Herz wolle erheben über alle zeitliche Ding / damit ihr desto näher zu Gott kommet / und also euch wiederfahre / was an dem Mond sich zutrage